

DER Tierschutz 1992 KALENDER



Inhalt

Themen aktuell

Tierschützer und der (äußere) Frieden	11
Betteln mit Zirkustieren	17
Modellversuch „Tiere in Altersheimen“	26
Kleine Datenerhebung über Tierversuche mit Ratten . . .	36
Die Sache mit der unbehaarten Haut	42
Arbeitsbericht des hessischen Tierschutzbeauftragten . . .	49
EG und Tierschutz	54
Studentische Gewissensfreiheit und mitgeschöpfliche Sozialbindung	103
Vom Mauerhund zum Kettenhund	166
Spatzen auf dem Rückzug	196
Faschismus und Tierschutz	201

Tips, Infos, Vereine und ihre Arbeit

Polizeipferde und Hunde a.D.	13
Fleisch ist kein Stück Lebenskraft	14
Kaviar - Luxusfutter für die Reichen	16
Tierhilfswerk Ratingen e.V.	24
Zwangusrauchen	33
10 Jahre Katzenbetreuungsdienst Basel-Regio	34
Die kluge Ratte	35
Katzen-Schmuse-Kissen	48
Angst vor Spinnen	52
Stimme der Tiere e.V.	78
Vom Zusammenleben mit Ratten	79
Sorgentelefon für Kinder	85
Mein Eichkätzchen	116
Portrait der Tierrechtsbewegung e.V.	144
Vegane Offensive Ruhrgebiet	171
Kälber-Großmäster: Geständnis	173
Die Frau vom Tierschutz	192
Das Experiment mit der Hoffnung	206

Kalendarium beginnt auf Seite	60
Christliche, jüdische und moslemische Feste	7
Jahresübersicht 1992/93	8
Ferientermine	10

Wichtige Adressen

Tierschutzadressen	208
Tierschutz in den Nachbarländern	222
Oberste Landesbehörden für das Veterinärwesen	225
Fortbildungseinrichtungen	227

Telefon- und Adressenverzeichnis	231
---	-----

Faschismus und Tierschutz

Darstellung einer Geschichtsverfälschung

Vielen auf politischer Ebene engagierten Tierrechtlern und Tierschützern wird die hier angesprochene Problematik bekannt sein, – eine Problematik, die eigentlich viel zu lächerlich und durchschaubar ist, um ausgiebig behandelt zu werden, die jedoch von den Gegnern der Tierrechtsbewegung immer wieder so enthusiastisch neu aufgewärmt wird, daß es an der Zeit ist, eine Gegendarstellung zu liefern.

Die Rede ist von der angeblichen Verbindung zwischen NS-Diktatur (und allem nachfolgenden braunen Gedankengut) und Tierschutz. In der Diskussion über Stellung und Rechte der Tiere in unserer Gesellschaft, – sei es nun zum Thema Massentierhaltung, Tierversuche oder sonstigen Ausbeutungsformen –, kommt fast unweigerlich der Moment, in dem ein Interessenvertreter der Tiernutzer oder ein ideologischer Gegner der Tierrechtsidee das »Argument« vorbringt, es seien doch schließlich die Nazis gewesen, die 1933 das erste Tierschutzgesetz erlassen hätten. Da die Bedeutung dieses »Arguments« von den entsprechenden Personen im weiteren Argumentationsverlauf nie erläutert wird, muß man sich also weiter fragen: Heißt das, daß Tierschutz eine Idee der Nazis war?

Tatsächlich ist die Idee von den Rechten der Tiere keine deutsche (dies zu unterstellen, wäre schon eine nationalistische Anmaßung). Vielmehr kam diese Idee aus England nach Deutschland – wenn man einmal von ihren philosophischen oder religiösen Wurzeln, z.B. im Buddhismus, bei Franziskus von Assisi, Leonardo da Vinci oder Voltaire absieht.

In Deutschland wurde sie insbesondere von Teilen der demokratischen Fortschritts- und Friedensbewegung aufgegriffen. **Bertha von Suttner** z.B., die bekannte große Pazifistin engagierte sich neben ihrer Arbeit für den Frieden in ihrem Werk »Schach der Qual« gegen Tierversuche und Tierquälerei. Auch der bedeutende Pazifist **Magnus Schwantje** wäre in die-

sem Zusammenhang zu nennen. Er war Mitbegründer des »Bundes für radikale Ethik«, dessen Ziel die Verwirklichung des Prinzips der Gewaltfreiheit im zwischenmenschlichen und auch im Mensch-Tier-Verhältnis war. Die Bemühungen dieses Vereins, dessen Gründer selbst ab 1933 zum Verfolgten durch die Nazis wurde, richteten sich auch auf etliche andere sozialpolitische Felder, in denen Gewalt, Unterdrückung und Ausbeutung herrschten (Strafrecht und Strafvollzug, Todesstrafe, Frauendiskriminierung, Gewalt in der Erziehung etc.). Neben seiner globalpazifistischen Interpretation des Vegetarismus und vielen anderen politischen Aktivitäten gehörte Schwantje zu den Gründern des »Bundes der Kriegsdienstgegner«, was zur Zeit des Wilhelminischen Reiches, in dem das Soldatenethos hochgehalten wurde, nicht ungefährlich war.

Ludwig Quidde, einer der Pazifisten der ersten Stunde in Deutschland, Historiker von Rang und lange Jahre Vorsitzender der deutschen Friedensgesellschaft (Friedensnobelpreis 1927) machte sich im Kaiserreich und erst recht bei den Nazis »unbeliebt« durch sein Eintreten für Frieden, Demokratie und Tierschutz - u.a. war er viele Jahre Vorsitzender des »Weltbundes zum Schutz der Tiere und gegen Vivisektion«. Er mußte im März 1933 - ebenso wie Schwantje - aus Deutschland emigrieren.

Der Umfang der Bestrebungen dieser Pazifisten, deren Biographien ein reichhaltiges Anschauungsmaterial für die tatsächliche Herkunft des humanitären Tierschutzgedankens liefern, kann hier aus Platzgründen nicht hinreichend dargestellt werden, ebenso wie auch viele andere in ähnlicher Weise tätige Personen leider nicht einzeln genannt werden können. Verwiesen sei nur noch auf den sozialistischen Philosophen und Pädagogen **Leonard Nelson**, den Gründer des »Internationalen Sozialistischen Kampfbundes« (ISK), auf **Emil Julius Gumbel**, der durch rechte Studenten von der Uni Heidelberg vertrieben wurde, da er die Machenschaften der »völkisch-nationalen« Geheimbünde in der Weimarer Republik angeprangert hatte. Angesichts dieses historischen Materials und der Tatsache, daß nicht zuletzt aufgrund dieser pazifistischen Bemühungen meh-

re Gesetzesentwürfe für ein einheitliches Tierschutzgesetz zur Zeit der Weimarer Republik diskutiert wurden, wird klar, daß die Behauptung, das Tierschutzgesetz von 1933 sei durch die Nazis entwickelt worden,barer Unsinn ist. In Wahrheit sah das NS-Regime im Erlass eines Tierschutzgesetzes, welches aus einem der Weimarer Entwürfe hervorging, eine propagandistische Möglichkeit, seine eigene »Handlungsfähigkeit« gegen das angeblich »unfähige System« von Weimar auszuspielen; mit demselben »Eifer« wurde dann auch der Autobahnbau umgesetzt.

Die Frage, weshalb denn heute so viele »selbsternannte Entnazifizierer« die historischen Tatsachen verdrehen und selbst scheinbar noch im nachhinein den Strategien der NS-Propaganda aufsitzen, läßt sich vielleicht nur mit Hilfe der Psychologie beantworten. Der bei vielen Tiergegnern auszumachende »Artenrassismus«, d.h. die irrationale Angst, mit »so etwas Minderwertigen wie einem Tier« verglichen werden zu können, ist hier ebenso zu nennen wie etwa der Neid, ja die Eifersucht auf tierliche Wesen, die offenbar als Konkurrenz um Interesse oder gar Liebe empfunden werden.

Diese Form geht auch oft mit einem gewissen Zynismus gegenüber kindlichen Bedürfnissen und mit einer intellektuell kassierten Arroganz gegenüber denen einher, die a) mit geringeren geistigen Fähigkeiten ausgestattet sind (Menschen) oder gegenüber denen, die sowohl Punkt a) erfüllen und gemäß der reduzierten Moral des common sense zu einer »minderwertigen Art« gehören (Tiere).

Eine andere, oft noch hinzukommende Ursache für die unzutreffende Faschismus-Formel läßt sich leider besonders häufig bei Historikern, Sozialphilosophen, wissenschaftlichen Journalisten etc. feststellen, die sich mit der Faschismus-Forschung befassen, aber nur allzuoft schlecht recherchieren oder sogar der »Faszination des Objekts« erliegen, d.h. statt die »Tricks« und die wirklichen Motive der Nazi-Propaganda zu analysieren, verbreiten sie diese noch weiter, z.B. durch die Wiederholung der Behauptung, Tierschutz sei ein Interesse des Nationalsozialismus gewesen, wobei die Leistungen der

Weimarer Republik in dieser Sache völlig verschwiegen werden. Damit werden antifaschistisch ausgerichtete Forscher unfreiwillig, aber durch sträfliche Naivität heute noch zu Multiplikatoren der NS-Ideologie! Wenn Tierschutz wirklich ein zentrales Thema faschistischer Ideologie gewesen wäre, wie paßt es dann zusammen, daß die NS-Frauenschaft vor dem Vegetarismus warnte, daß es zu den erklärten Zielen der NS-Ernährungspolitik gehörte, dem »deutschen Volksgenossen« mittels einer Erweiterung der Weideflächen durch »Expansion gen Osten« zur »Stärkung« größere Fleischmengen zuzusichern? Wie paßt es dann, daß der aus Abschreckgründen immer gern als »Tierfreund« angeführte Adolf Hitler an seinen eigenen Schäferhunden (nicht ohne Grund auch die Tierart, die ihm aufgrund ihres bis zur Perversion hochgezüchteten Gehorsams besonders lieb war) probeweise das Gift verabreichte, welches er für seinen »Heldentod« im Keller der Reichskanzlei vorgesehen hatte?

Wie können NS-Gestalten heute – unter dem Vorzeichen des Antifaschismus – zum moralischen Maßstab aufgewertet werden? Personen, die nach allen geschichtsphilosophischen Aspekten in ein durch und durch amoralisches Vakuum gehören? Wieso wird permanent genüßlich wiederholt, daß Hitler wahrscheinlich Vegetarier war, derweil nie davon die Rede ist, daß Stalin Fleischfresser war? Und vor allem: welche logischen Konsequenzen sollen sich daraus ergeben? Etwa daß Vegetarier zum Faschismus, Fleischfresser zum Stalinismus tendieren??

Für den NS-Staat schien es jedenfalls eher peinlich, daß »der Führer« angeblich – auch dies ist nicht verbürgt – Vegetarier war, zumal vegetarisch orientierte Organisationen und Ernährungsweisen ganz offen bekämpft wurden. Der zufällige Vegetarismus Hitlers kann auch nur als Marotte, keinesfalls als ethisch begründetes Prinzip, betrachtet werden, wobei die historischen Erklärungen für diesen Alleingang im weitesten Sinne auf psychopathologische Ursachen hindeuten. Einen ethisch begründeten Vegetarismus bei einer Person anzunehmen, deren gesamtes irrationales Gebäude auf dem Recht des

Stärkeren und einer vulgärdarwinistischen Interpretation von Höher- und Minderwertigkeit beruht, ist absurd.

Auch andere damalige NS-Schergen wie z.B. der »Reichsjägermeister« Hermann Göring oder der Hühnerzüchter Himmler erfüllen das ihnen heute so gern angedichtete Tierschützer-Image ebensowenig.

Es bleibt also zu fragen, in wessen Interesse die absurde Theorie von Faschismus und Tierschutz denn nun liegt. Ganz gewiß liegt sie im Interesse des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie (und aller übrigen Lobbies der Tiernutzerseite), der sie auch immer wieder »unter die Leute bringt«. Statt also nach obskuren NS-Quellen zu fahnden, sollten alle am Mensch-Tier-Verhältnis Interessierten lieber bei Voltaire, Suttner, Quide oder aber bei Rosa Luxemburg, Max Horkheimer, George B. Shaw, Elias Canetti und vielen, vielen anderen nachlesen.

Renate Karnowsky